Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 102 — Dienstag, den 2. Mai — 1899

Ein englisch-russisches Abkommen

ist soeben abgeschlossen worden. Hierüber hielt bei dem Jahresfestessen der Königlichen Akademie der Künste zu London am Sonnabend Abend der englische Staatsmann Lord Salisbury eine Rede, in welcher er u. A. sagte: „Wir sind zu einem befriedigenden Abkommen mit der russischen Regierung gelangt, und ich hoffe, daß dieses Abkommen von gutem Einflusse sein wird. Ich will mich hier nicht darüber verbreiten, wie weitgehende Folgen dieses Abkommen haben mag. Aber mit Rücksicht auf die Beziehungen, welche während der letzten 50 Jahre zeitweise zwischen uns und jenem großen Reiche bestanden haben, glaube ich, ist es freudig zu begrüßen, daß wir zu einem Abkommen bezüglich der chinesischen Frage gelangen, welches wie ich glaube, mit einiger Sicherheit jeder Wahrscheinlichkeit vorbeugen wird daß unsere Interessen und unsere Ziele in der Zukunft jemals kollidiren." Salisbury kam im weiteren Verlaufe seiner Rede auf die Allianzen zu sprechen und erklärte, von einer Allianz in dem Sinne, daß England mit irgend einer Nation zusammen zum Kriege ausziehen und die Kosten und die Gefahren eines solchen Krieges für jeden Betheiligten mit tragen solle, von einer derartigen Allianz könne nur in einem ganz außergewöhnlichen Falle die Rede sein. Er glaube, England könne sich mit Recht dazu beglückwünschen, daß es jetzt zu so vielen Nationen auf der Erde in freundschaftlichen Beziehungen stehe. England fühle, daß die Aufrechterhaltuug dieser Beziehungen, solange seine wesentlichen Interessen und seine Ehre gewahrt seien, das höchste Ziel sei, das ein Minister vor Augen haben könne. Ob die Friedenskonferenz eine Besserung der Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen zur Folge haben werde, wisse er nicht, aber die Thatsache, daß eine solche Conferenz von einer Nation veranlaßt sei, welche in Bezug auf ihre Machtmittel eine der mächtigsten Nationen der Erde sei, sei sicher ein gutes Omen für eine friedliche Zukunft.

Die wichtigste Bestimmung der englisch russischen Vereinbarung ist die, daß Rußland sich verpflichtet, nicht zu versuchen, irgend welche Eisenbahn- oder ähnliche Conzession im Jangtse-Thal zu erlangen oder einer anderen Macht zu helfen, solche zu erlangen. England geht eine ähnliche Verpflichtung bezüglich der in der Mandschurei bestehenden Unternehmungen ein. Die beiderseitigen Interessensphären bleiben gewahrt.

Rundschau.

Die „Köln. Ztg. meldet: Nachdem Präsident McKinley die Kabelverbindung genehmigt hat, wird nunmehr die „Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft" in Köln mit der Errichtung einer Seekabelfabrik in Nordenham vorgehen, für welche die Errichtung einer besonderen Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2 bis 3 Millionen Mark vorgesehen ist.

Ein sehr freundschaftlicher Telegrammaustausch zwischen unserm Kaiser und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Mac Kinley hat anläßlich der Vereinbarung über die Legung eines deutsch-amerikanischen Kabels stattgefunden. Der Kaiser telegraphirte in englischer Sprache, daß über die Zustimmung des Präsidenten zu der Kabellegung im ganzen deutschen Reiche Befriedigung und Freude herrsche; mit seinem Dank verband der Monarch den Ausdruck des Wunsches und der Hoffnung, daß das neue Kabel die beiden großen Nationen noch enger verbinden und Frieden, Wohlfahrt und Wohlwollen unter ihren Angehörigen fördern werde. Präsident Mac Kinley sprach in seiner telegraphischen Beantwortung des kaiserlichen Telegramms seine Genugthuung darüber aus, daß er durch die Zustimmung zur Landung des Kabels an der amerikanischen Küste die hohe Aufgabe des internationalen Telegraphen-Verkehrs zu fördern vermocht habe und schloß gleichfalls mit dem Wunsche, daß das neue Kabel sich als weiteres Band zwischen den beiden Ländern bewähren möge.

Es liegt in der Absicht die Verwaltung der technischen Artillerie-Institute vollständig militärisch zu gestalten. Bei Auflösung der Handwerkercompagnien im Jahre 1864 wurde die Besetzung der Rendanten-, Materialen- und Fabrikatenverwalter-, Sekretäre- und Materialschreiberstellen durch Civilbeamte beschlossen und 1869 mit der Umgestaltung vorgegangen. Diese Maßnahme führte angeblich zu erheblichen Unzuträglichkeiten. Sie gaben Veranlassung, 1872 den Ersatz der Beamtenstellen-Inhaber durch Zeugpersonal nach dem Umfange des Abgangs allmählich zu bewirken. Der letzte Civilbeamte ist 1898 durch Pensionirung ausgeschieden, seine Stelle durch einen Zeugsergeanten besetzt. Die Verwaltung der technischen Institute ist damit bis auf die Hilfsschreiber schon rein militärisch geworden. Nun wird im Interesse einer einheitlichen Gestaltung des gesammten Verwaltungsorgans auch darauf hingewirkt, die Hilfsschreiber im Umfange des ständigen Bedarfs gleichfalls durch Zeugfeldwebel bezw. Zeugfeldwebelanwärter zu ersetzen. In dieser Richtung soll jedoch, um Härten zu vermeiden, erst allmählich je nach dem Ausscheiden der langjährig beschäftigten Hilfsarbeiter vorgegangen werden.

In der Kanalfrage nimmt die Liegnitzer Handelskammer im Gegensatz zu Oberschlesien eine entgegenkommende Haltung ein. Zwar sah sie davon ab, zu dem Entwurf betr. den Mittellandkanal besonders Stellung zu nehmen, weil ebenso gut Vortheile wie Nachtheile davon zu gewärtigen seien, aber sie lehnte es auch ab, gegenüber einer Vorlage, bei der es sich um ein gewaltiges, den Verkehr förderndes staatliches Unternehmen handelt, in Opposition zu treten. Wenn immer es zu erwägen bleibe, daß die Interessenten im Ruhrgebiet, deren Unternehmungen hohen Gewinn abwerfen, sehr wohl aus eigenen Mitteln für ihre Verkehrseinrichtungen zu sorgen vermöchten, so könne es andererseits nicht schaden, wenn der Bau dieses Schiffsahrtskanals zur Verbilligung der Frachten und der Kohlenpreise beitragen helfe.

Die Bestattung des Professors Wislicenus, des Schöpfers der berühmten Freskogemälde im Kaiserhaus zu Goslar, sollte nach letztwilliger Verfügung des Verstorbenen durch Einäscherung erfolgen. Das Consistorium in Hannover versagte dem Pfarrer in Goslar, der ein intimer Freund des Verstorbenen war, die amtliche Theilnahme an der Begräbnißfeier. Trotzdem hat der Pastor am Sarge gesprochen, aber nicht als Pastor, sondern als Freund im Gehrock. Mehr aber noch als die Haltung des Consistoriums hat eine Verfügung des preußischen Cultusministeriums überrascht. Der Cultusminister Dr. Bosse hatte ursprünglich gestattet, daß die Trauerfeier in dem durch die Gemälde des Verstorbenen berühmt gewordenen Kaisersaale des Kaiserhauses stattfinden dürfe. Als aber bekannt geworden war, daß die Leiche verbrannt werden solle, wurde diese Genehmigung zurückgezogen (!) Die Trauerfeier mußte nunmehr in den beschränkten Wohnräumen des Verstorbenen veranstaltet werden. — Wenn der Herr Cultusminister glaubt, daß ihm sein eigenthümliches Verhalten irgendwie zur Ehre gereicht, irrt er sich gewaltig. Mit dem Finsterlingsstandpunkt des hannoverschen Consistoriums wollen wir nicht weiter rechten.

Halbamtlich wird geschrieben: Wie bekannt, ist die Förderung des Verbrauchs von denaturirtem Zucker zur Viehfütterung regierungsseitig als im Bedürfniß liegend anerkannt worden. Es wird beabsichtigt, die bestehenden Bestimmungen nach drei Richtungen hin umzugestalten; es soll der Kreis der zulässigen Denaturirungsmittel erweitert, die Mindestmenge des dem Zucker zuzusetzenden Denaturirungsmittels herabgesetzt und der Bezug und die Verwendung des denaturirten Zuckers von sämmtlichen weiteren Controlmaßnahmen befreit werden. Mit einer derartigen Aenderung der Bestimmungen hofft man allen, in dieser Beziehung bisher bekannt gewordenen Wünschen der Zuckerinteressenten Genüge zu thun. Wenn von einzelnen Stellen noch die Anregung gegeben ist, für den denaturirten Zucker die Betriebssteuer zu vergüten und ihn bezüglich der Zuschußgewährung dem ausgeführten Zucker gleich zu stellen, so kann der Anregung zur Zeit schon deshalb nicht entsprochen werden, weil die §§ 69 und 77 des Zuckersteuergesetzes dies ausdrücklich ausschließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai.

Der Kaiser ist von seiner süddeutschen Reise in der Nacht zum Sonnabend nach Berlin zurückgekehrt. In Wiesbaden hatte Se. Majestät eine Begegnung mit dem König Oskar von Schweden.

Im Beisein des Kaiserpaares fanden Sonnabend Vormittag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Bataillonsbesichtigungen des Kaiser Alexander- und des Kaiser Franz-Regiments statt. Beide Majestäten begaben sich vom Potsdamer Bahnhofe nach der Kaserne des 1. Garde-Dragonerregiments, wo die Pferde bereit standen. Auf dem Felde angekommen, wurde unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front der beiden

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

„Das ist ja entsetzlich!"

„Ja, die alten Adelsfamilien haben alle ihre Geheimnisse. Da geht es niemals so glatt und einfach zu, wie bei Unsereinem Aber jetzt habe ich genug geschwatzt, jetzt muß ich einmal hinunter und nach meinem Alten sehen. Der kann Ihnen noch mehr erzählen, wenn Sie von der alten Geschichte hören wollen."

Sie strich mit der harten und doch fleischigen Hand gutmüthig zärtlich über den lichtblonden Scheitel der jungen Frau und entfernte sich.

Eleonore hatte die Hände in den Schooß gefaltet und blickte gedankenvoll vor sich hin. Die Erzählung Frau Kempner's hatte sie heftig erregt. Jetzt verstand sie manches Vorkommniß, das ihr früher vollkommen unbegreiflich gewesen war. Jetzt erinnerte sie sich manches geringfügigen Ereignisses, manches leicht hingeworfenen Wortes, worauf sie früher keinerlei Werth gelegt hatte, und welches doch mit diesem Geheimniß von Wölfisheim in Verbindung stand. Jetzt begriff sie aber auch das Wesen der alten Gräfin, ihrer Großmutter, ihren Haß gegen Mißheirath und unebenbürtige Verbindungen, ihre Bitterkeit und ihren Zorn als sie, Eleonore, dem Beispiel des Grafen Wolf Ruthart folgte und eine unstandesgemäße Heirath einging. Sie fühlte Mitleid mit der alten Frau, die in in ihrem Stolz zwei Mal so empfindlich verletzt worden war.

Aber wie war es möglich, daß man die Gattin und den Sohn des Grafen Wolf Ruthart nicht hatte auffinden können? Selbst wenn sich die junge Wittwe verborgen gehalten hatte, müßten energische Nachforschungen mit der Zeit von Erfolg begleitet gewesen sein. Hier mußte noch ein Geheimniß walten. Ein heftiger Schreck durchzuckte plötzlich ihr Herz. Sollte man die Nachforschungen nach dem wahren Erben von Wölfisheim mit Absicht nachlässig betrieben haben? Sollte man die junge Wittwe und ihren unmündigen Sohn mit Absicht in der Welt haben verschwinden lassen, um das reiche Erbe für sich zu behalten? Nein, nein, das war nicht möglich! So niedrig konnte ihr Vater nicht gehandelt haben! Das wäre ja Betrug, schändlicher Betrug gewesen! Sie mußte noch Genaueres über dieses unselige Geheimniß ihrer Familie hören. Herr Kempner war der Freund der unglücklichen jungen Wittwe gewesen; er wußte alle Einzelheiten jenes Ereignisses, er sollte ihr alle Einzelheiten erzählen.

Die ganze Nacht verbrachte Eleonore in Unruhe und nervösen Träumereien. Gleich am anderen Morgen ließ sie Herrn Kempner bitten, sie doch einmal zu besuchen, sie habe etwas Wichtiges mit ihm zu besprechen.

Gegen Mittag erschien der würdige Gastwirth „Zur silbernen Peitsche," auf seinem ehrlichen rothen Gesicht ein breites Lächeln.

„Ich hörte schon von meiner Frau", sprach er, „daß Sie sich sehr für die alte Geschichte von Schloß Wölfisheim interessirten. Ich weiß aber wirklich nicht, ob ich von dem Geheimniß so offen sprechen darf. Meiner Frau ist einmal wieder die Zunge durchgegangen . . ."

Eine tiefe Gluth bedeckte die Wangen Eleonorens. „Ein Wort wird genügen", entgegnete sie hastig, „um Sie zu überzeugen, daß ich ein Recht habe, jenem Geheimniß nachzuforschen. Ich selbst bin . . ."

„Halt, Frau Wilson," unterbrach sie der biedere Gastwirth. „Sprechen Sie nicht weiter. Ich weiß ohnedies Alles."

„Wie, Sie wissen? . . ."

„Ich weiß," fuhr Herr Kempner ernst fort, „daß Ihr Gatte vor anderthalb Jahren im Dienste des Grafen Hasso von Wölfisheim stand . . ."

„So kennen Sie meinen Namen? . . ."

„Ja, gnädige Frau." Das war das erste Mal, daß Herr Kempner diese Anrede gebrauchte.

„Und Sie sagten niemals etwas davon?"

„Ich weiß ein Geheimniß für mich zu behalten, gnädige Frau. Ich konnte warten, bis Sie mir Ihr Vertrauen schenkten . . ."

„Ach, sind Sie ein braver, braver Mann!" Sie streckte ihm beide Hände entgegen, die Herr Kempner in zarter Weise ergriff und sanft schüttelte.

„Und nun, gnädige Frau sollen Sie auch die Geschichte der Gräfin Giulietta und des kleinen Grafen Ruthart hören."

2. Kapitel.

Richards Befinden besserte sich stetig, wenn auch langsam. Nach einigen Wochen vermochte er schon den größten Theil des Tages außerhalb des Bettes zuzubringen, er saß in warme Decken gehüllt in einem bequemen Sessel am Fenster des Zimmers und schaute mit der inneren Zufriedenheit des langsam Genesenden auf den kleinen Platz vor dem Hause, auf dem die Kinder bereits ihre Frühlingsspiele zu spielen begannen, er plauderte mit seiner Gattin oder ergötzte sich an dem erwachenden Leben seines Söhnchens das ihm aus den Kissen mit großen, klugen Augen entgegenlachte. Mit heiterer Zuversicht schaute Richard in die Zukunft. Der Sturz schien ihm keine nachtheiligen Folgen hinterlassen zu haben, allerdings mochten wohl noch Manate darüber vergehen, bis Richards Bein wieder vollständig gebrauchsfähig war, aber der Direktor des Circus hatte in vornehmer Großmuth Richard eine Entschädigungssumme für den Sturz im Dienst des Circus gegeben, welche Richard für lange Zeit jeder Sorge überhob. Sodann war durch William Johnston das Pferd Richards außerordentlich günstig verkauft worden, so daß Richard im Besitz eines kleinen Kapitals war, mit dem er sich und den Seinigen schon weiter zu helfen vermochte. Auch Eleonore hatte ihre frühere sanfte, stille Heiterkeit wiedergewonnen. Oftmals saß sie neben ihm, das Haupt an seine

Regimenter abgeritten, wobei der Monarch die Truppen bataillonsweise begrüßte. Nach dem Parademarsch setzte sich der Kaiser an die Spitze des Alexander-Regiments und führte es nach der Kaserne zurück. Ein zahlreiches Publikum hielt die Straßen, welche die Truppen mit klingendem Spiel durchzogen, besetzt und begrüßte den Kaiser, der recht wohl aussah.

Die silberne Hochzeit des Herzogs und der Herzogin Carl Theodor in Bayern wurde Sonnabend in aller Stille begangen, da sowohl der Herzog wie auch die Herzogin unpäßlich sind. Die persönlichen Beglückwünschungen mußten aus diesem Grunde unterbleiben. Die Gemeindevertretung Münchens übersandte dem Herzogspaare eine kunstvolle Adresse.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge verlieh der Kaiser anläßlich des Abschlusses der Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über das Landungsrecht für ein deutsch-amerikanisches Kabel dem Staatssekretär des Reichspostamtes von Podbielski den Kronenorden erster Klasse.

Der Kaiser ernannte im Namen des Reichs den Reichsgerichtsrath Maßmann-Leipzig zum Senatspräsidenten am Reichsgericht; den Reichsanwalt Schumann-Leipzig, den Landgerichtspräsidenten von Schwarze-Freiburg, den Oberlandesgerichtsrath Harms-Kiel, den Oberlandesgerichtsrath Tändler-Dresden, den Oberlandesgerichtsrath Hofmann-Nürnberg, den Oberlandesgerichtsrath Hagens-Hamburg, den Oberlandesgerichtsrath Schneider-Bamberg, den Regierungsrath Miltner-München zu Reichsgerichtsräthen, und den Oberlandesgerichtsrath Nagel-Dresden zum Reichsanwalt.

Einer der ältesten Generale der preußischen Armee begeht am 2. Mai sein 70jähriges Dienstjubiläum. Es ist der General der Infanterie Karl v. Voigts-Rhetz.

Herr Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Tirpitz ist am Sonnabend von seiner Besichtigungsreise nach Danzig und Elbing wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Prinz Leopold Wolfgang, ältester Sohn des kürzlich verstorbenen Fürsten Karl von Isenburg-Birstein, wird demnächst als Leutnant in die Deutsch-ostafrikanische Schutztruppe eintreten. Der Prinz hat zu Gunsten seines Bruders auf das Recht der Erstgeburt verzichtet.

Zur Abrüstungskonferenz wird der „Kreuz-Ztg." aus dem Haag berichtet, daß der dort für den 19. Mai festgesetzten Eröffnung des Congresses Vorbesprechungen seiner Mitglieder vorangehen werden, wobei es sich um verschiedene, die Organisation der Conferenz betreffende Fragen handelt. Im Allgemeinen soll die Absicht vorwalten, die Verhandlungen geheim zu halten, was sich freilich in Betreff der Berathungen, so lange sie in der Schwebe sind, von selbst versteht. Doch dürfte in geeigneter Weise von dem Congresse selbst durch Ausgabe zusammenfassender Mittheilungen vorgesorgt werden, wie ja auch während des Berliner Congresses die Zeitungen in die Lage versetzt wurden, ihre Leser durch Berichte über den Gang der Verhandlungen im Allgemeinen auf dem Laufenden zu erhalten.

Im „Reichsanzeiger" wird eine Bekanntmachung betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe vom 26. April 1899, sowie eine Bekanntmachung betreffend den Betrieb von Getreidemühlen vom gleichen Datum veröffentlicht.

Das preußische Abgeordnetenhaus wird vor Pfingsten nicht mehr viel erledigen. Bis zum 12. Mai werden nur noch vier Sitzungen stattfinden, um der Kanalkommission genügend Zeit zu lassen.

Bei der Landtagsersatzwahl in Landsberg-Soldin wurde Gutsbesitzer Böning (kons) einstimmig gewählt.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Deutschen Orient-Gesellschaft findet am 8. Mai zu Berlin unter Vorsitz des Prinzen Heinrich zu Schoenaich-Carolath statt. In derselben wird u. A. auch Bericht über die bisher eingegangenen Nachrichten von der nach Babylon entsandten Expedition erstattet werden.

Preiserhöhung für deutsche Tuchfabrikate. Nachdem die Preise für Tuchfabrikate, besonders für bessere Qualitäten, schon letzthin allgemein erhöht worden sind, da der Wollmarkt einen Mangel an Merinowollen zeigt, und demgemäß die Preise für Wolle und Garne noch mehr hinaufgehen werden, wird eine weitere Preiserhöhung für das Fabrikat in Aussicht gestellt.

Ein internationaler Congreß der Textilindustriellen, welcher sich mit der Frage der Hygiene in den Textil-Fabriken und mit Verbesserungen in der Fabrikation selbst beschäftigen soll, wird im Laufe des Monats in Runen in Frankreich abgehalten werden und von Abgesandten aller Culturstaaten beschickt sein. Man erwartet, von den Verhandlungen einen erheblichen Gewinn auch für die sociale Gesetzgebung der einzelnen Länder im Allgemeinen.

Zur Maifeier. Der Arbeitgeberbund für das Maurer- und Zimmergewerbe von Berlin und den Vororten hat ein Rundschreiben versandt, worin auf den Beschluß der letzten Generalversammlung hingewiesen wird, die Forderung der Arbeiter, den 1. Mai als Feiertag anzuerkennen, zurückzuweisen. Sollten trotzdem auf einzelnen Arbeitsplätzen die Arbeiter versuchen, den „Weltfeiertag" durch Arbeitsruhe zu begehen, so sollen die Feiernden gänzlich entlassen werden.

Der flüchtige Centralkassirer des Verbandes des Hafenarbeiter Deutschlands ist in Rotterdam verhaftet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Sechsundsiebzig deutsch-evangelische Pfarrer Oesterreichs haben eine Verwahrkundgebung gegen die wider die Protestanten erhobene Beschuldigungen beschlossen. Es heißt darin: „Als deutsche evangelische Christen bekennen wir uns offen und in Treue zu unserem Volke in seinen jetzigen schweren Kämpfen. Wir stehen ein für unseres theueren deutschen Volkes Recht, für deutsche Sitte und deutsche Sprache, für unsere deutsche Heimath in Oesterreich. Wir verwahren uns dagegen, daß es seine ihm von Gott zugewiesene Kulturaufgabe an sich selbst und anderen Völkern unseres geliebten Vaterlandes zu erfüllen gehindert werde. Wir weisen jene Verdächtigungen entschiedenst zurück, als ob lutherisch so viel bedeute, wie preußisch gesinnt und deutsch so viel wie hochverrätherisch. So begrüßen wir denn die mächtige geistige Bewegung, die jetzt durch unser Volk geht, als eine christliche und vaterländische von vollem Herzen.

Der Gattenmörder Herrmann vor Gericht.

— Breslau, 28. April.

Der Angeklagte, Schuhmacher Herrmann, leugnet noch immer die ihm zur Last gelegte Ermordung seiner zweiten Frau. Beim Zeugenaufruf ergiebt sich, daß ein Zeuge fehlt. Es wird dazu dem Präsidenten gemeldet, daß sich dieser Zeuge gestern erhängt habe. (Bewegung.)

Kriminal-Kommissar Kliem bekundet u. A.: Schon 1885 war es Stadtgespräch, daß Herrmann seine Frau umgebracht und verscharrt haben müsse. Die Untersuchung verlief ergebnißlos. Es fanden auch Nachgrabungen im Garten statt. Der Angeklagte sagte dabei: „Meine Herren, geben Sie sich keine Mühe, meine Frau ist nach Amerika gegangen." Bei Auffindung der Leiche im Januar d. Js. zeigte sich Herrmann wie immer gleichgültig und sagte, er wisse nicht, wie die Leiche hineingekommen sei. Zeuge hat dann Nachforschungen nach dem Vorleben Herrmann's angestellt. In Koberwitz ist ihm berichtet worden, daß der Vater des Angeklagten in dem Rufe eines Kirchenräubers, der Angeklagte selbst in dem eines Verbrechers gestanden habe. Der Angeklagte soll seine erste Frau stets in arger Weise mißhandelt haben. Der Angeklagte habe stets Cyankali besessen. Es bestehe in Koberwitz allgemein die Ansicht, der Angeklagte habe 12 seiner 14 Kinder aus der ersten Ehe vergiftet.

Unter den geladenen Zeugen ist auch die dritte (jetzige) Ehefrau des Angeklagten. Auf Vorhalten des Präsidenten, daß sie ihr Zeugniß verweigern könne, bemerkt sie: Ich will nichts aussagen. Ich habe ihm längst Alles verziehen und vergessen. Präs. (einfallend): Wenn sie ihr Zeugniß verweigern, dann schweigen sie und enthalten Sie sich auch jeder Aeußerung.

Der Präsident, Landgerichtsdirektor Selle, bemerkt, daß die geladenen Zeugen Maurer Staroste und Frau Langner, die jüngere Tochter der Ermordeten, nicht erschienen seien, weil sie angeblich krank seien. Staatsanwalt: Als die Gerichtskommission in der Wohnung des Staroste erschienen war, um ihn zu vernehmen, war derselbe ausgegangen. (Nach Mittheilung des Vertheidigers leidet Staroste häufig an Krämpfen.) Das Gericht beschließt, den Zeugen Staroste vorführen zu lassen. Weiter wird die kommissarische Vernehmung der im Fieber liegenden Frau Langner in deren Wohnung angeordnet, falls der hinzugezogene Gerichtsarzt, Sanitätsrath Professor Dr. Lesser, dieselbe für vernehmungsfähig halten sollte.

Die Zeugin Frau Schachler giebt auf Befragen an, daß sie mit ihrem Stiefvater, dem Angeklagten, mehrmals in der Anatomie gewesen sei, um aus dem Wasser gezogene Leichen zu rekognosziren. Bei einer Leiche habe der Angeklagte gesagt: „Das ist meine Frau". Sie habe aber gleich an mehreren Merkmalen erkannt, daß es ihre Mutter nicht sei.

Der ehemalige Taubstumme August Boyen, der im Stande ist, vollständig fließend und deutlich zu sprechen, giebt an, Herrmann habe ihm gesagt, seine Frau sei mit dem Gelde und mit den Goldsachen verschwunden. Einige Zeit später habe er gefragt, ob die Frau schon zurück sei und hinzugefügt, daß sie sich wohl wieder einfinden werde. Der Angeklagte habe erwidert: Nein, ich weiß es besser, sie ist in Amerika und hat Geld und Goldsachen mitgenommen. Anfang August ist der Zeuge zweimal im Keller gewesen und hat den Angeklagten den Fußboden mit Ziegeln auslegen und mit Cement vergießen sehen. Ein Mann, der wie ein Maurer aussah, habe ihm dabei geholfen.

Zeugin Agnes May ist am 1. August 1885 in das Haus Fürstenstraße 11 gezogen und hat am 11. August zwischen 10 und 11 Uhr noch die Verschwundene gesprochen. Präs.: Seitdem haben Sie sie nicht wiedergesehen? Zeugin: Nein. Die Zeugin hat den Angeklagten und Staroste, bevor dieser hineinzog, im Keller eine Mauer aufführen sehen.

Maler Kammler hatte nach dem Auszuge der Staroste aus dem Keller die Wohnung ausgemalt. Während dieser Arbeit sei Herrmann auf dem Hofe erschienen und habe durch das Kellerfenster gefragt, was da gemacht werde. Zeuge habe ihm geantwortet: die nasse Bude wird noch einmal gestrichen.

Kohlenhändler Hoffmann ist vor vier Jahren in den Keller gezogen. Es sei ihm gleich mitgetheilt worden, daß im Hause eine Frau verschwunden und wahrscheinlich im Keller vergraben sei. Während die Räume reparirt wurden, sei ein Mann erschienen, der sich danach erkundigte, was in dem Keller gemacht werde. Er sagte, daß er sich für das Grundstück interessire, weil er an demselben 5000 Mk. oder Thaler verloren habe. Er habe den Angeklagten bei der Gegenüberstellung sofort wieder erkannt.

Zeugin Frau Siegert: Nach dem Verschwinden der Frau Herrmann habe sie einige Male gesehen, daß der Angeklagte mit dem Maurer Staroste im Keller Maurerarbeiten gemacht habe. Einige Zeit nach dem Verschwinden der Frau Herrmann habe der Angeklagte sie gebeten, einen Schmuck für ihn zu versetzen. Den Schmuck habe ihm Frau Meyer geliehen. Er müsse Geld haben, da man ihm anderenfalls seine Möbel pfänden würde. Er selbst wolle den Schmuck nicht verpfänden, da sich dies für einen Hausbesitzer nicht schicke. — Präsident: Wie mag wohl Frau Meyer dazu gekommen sein, dem Angeklagten ihren Schmuck zum Versetzen zu geben? — Zeugin: Frau Meyer hatte ein Liebesverhältniß mit dem Angeklagten. — Präs.: Die Meyer soll doch in sehr ärmlichen Verhältnissen gelebt haben; soll diese einen Schmuck besessen haben? — Zeugin: Ich glaube es auch nicht, daß der Schmuck von der Meyer war, denn als ich einmal der ältesten Stieftochter des Angeklagten über den Versatz des Schmuckes erzählte, sagte mir diese: „Genau solchen Schmuck hat meine Mutter gehabt."

Zeugin Frau Lühr: Der Angeklagte habe ihr einmal erzählt: Seine Frau sei unter Mitnahme alles Geldes und aller Goldsachen mit ihrem Liebhaber nach Amerika gegangen. Er müsse jetzt eine Wirthschafterin haben, da er ganz allein sei. Der Angeklagte hatte mir die Ehe versprochen. — Präs.: Sie unterhielten auch ein intimes Liebesverhältniß mit dem Angeklagten? — Zeugin: Jawohl. — Präs.: Wie lange blieben Sie bei dem Angeklagten? — Zeugin: Vier Wochen. — Präs.: Weshalb gingen Sie fort? — Zeugin: Einmal brachte uns Staroste Katzenfleisch, das ich essen mußte. Andererseits sah ich, daß Herrmann sehr die Abwechselung liebte. — Frau Seidel: Sie wohne noch heute Fürstenstraße 11. Die ermordete Frau Herrmann habe ihr häufig über ihren Mann geklagt, daß dieser sie schlage, wenn sie ihm kein Geld geben wolle; ihr Mann arbeite nicht, verlange aber immer viel Geld, das er mit Frauenzimmern durchbringe.

Frau Heckel: Unter den Bewohnern des Hauses Fürstenstraße 11 sei erzählt worden, Herrmann habe seine Frau ermordet und alsdann im Keller eingemauert. Sie sei einmal bei Herrmann in der Wohnung gewesen und habe dort die Photographie der verschwundenen Frau Herrmann hängen sehen. Sie habe die Photographie sich näher betrachtet und den Herrmann gefragt: Haben Sie denn keine Sehnsucht nach Ihrer Frau? Darauf habe Herrmann geantwortet: „Nein, die hat alles Geld ausgeborgt und ist mit ihrem Zuchthauskandidaten nach Amerika gegangen. Ich liebe im Uebrigen nur junges Blut. — Frau Ansorge: Als am 6. Januar d. J. der Leichnam der Frau Herrmann aufgefunden wurde, habe sie Frau Staroste gefragt, ob sie etwas von dem Morde wisse. Frau Staroste habe darauf bemerkt: „Wenn Sie so etwas noch einmal sagen, dann bekommen Sie eins aufs Maul."

Zeugin Frau Stirschowsky bekundet: Etwa 14 Tage nach dem Verschwinden der Frau Herrmann kam der Angeklagte mit der Wittwe Meyer an und sagte zu mir: Hier stelle ich Ihnen meine neue Frau vor. Ich sagte zu Herrmann: Sie wollen doch nicht etwa schon wieder heirathen; Ihre verschwundene Frau kann doch erst nach zehn Jahren für todt erklärt werden? Ich muß wieder eine Frau haben, versetzte Herrmann. Ich werde mich einfach von meiner Frau scheiden lassen, das kann ich ohne Weiteres, da sie mir 400 bis 500 Mark und alle meine Goldsachen gestohlen hat.

Provinzial-Nachrichten.

— Rosenberg, 28. April. Heute Nachmittag brannte der Waarenspeicher des Kaufmanns Otto Schulz mit fast sämmtlichen darin lagernden Vorräthen nieder.

— Graudenz, 29. April. Die Vergebung der Wasserwerksarbeiten war der erste Gegenstand, mit welchem sich die Stadtverordnetenversammlung am Freitag beschäftigte. In namentlicher Abstimmung wurde folgender Magistrats-Antrag (mit 19 gegen 5 Stimmen) angenommin: „Der Firma Heinrich Schewen in Bochum die Gesammtausführung des Wasserwerkes, also einschließlich der Hochbauten, jedoch ausschließlich der Wassermesser, nach Maßgabe des eingereichten Kostenanschlages zu übertragen, unter der Bedingung, daß bei der Vergebung der Hochbauten nur ortsangesessene Unternehmer berücksichtigt werden." — Die elektrische Straßenbahn in Graudenz wird ihren Betrieb endgiltig am 12. Mai eröffnen, da erst bis dahin die landespolizeiliche Abnahme erfolgt sein kann.

— Graudenz, 28. April. Eine Vorstandssitzung der westpreußischen Weidenverwerthungs-Genossenschaft fand gestern statt. Zu derselben war Herr Generalsekretär Steinmeyer-Danzig anwesend. Die auf der Weidenschälfabrik hergestellte Weidenkochanlage wurde eingehend in Augenschein genommen. An die Vorstandssitzung schloß sich eine Aufsichtsrathssitzung. — Die hier erscheinende „Gazeta Grudziadzka" schreibt: Wir haben wieder drei neue Anklagen erhalten, somit nunmehr 19 insgesammt. Anklage ist erhoben wegen eines in Nr. 2 dieses Jahres veröffentlichten Artikels über den Dreibund und zwar wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten. Anklage erhoben ist ferner wegen der Aufforderung in Nr. 5 „Jedes polnische Kind muß außerhalb der Schule immer polnisch sprechen." Die Anklage lautet in diesem Falle auf groben Unfug. Auch in Nr. 17 hat die Kgl. Staatsanwaltschaft in der Aeußerung „Jede Polin muß eine Hüterin des Polenthums sein", groben Unfug erblickt.

— Konitz, 29. April. Der Arbeiter Josebh Nehring aus Kaldau bei Schlochau, welcher vor der hiesigen Strafkammer bei Vernehmung als Zeuge sich hartnäckig weigerte, trotz Kenntniß der deutschen Sprache sich derselben zu bedienen, wurde wegen Ungebühr vor Gericht in eine Haftstrafe von 24 Stunden genommen und sofort abgeführt.

— Danzig, 29. April. Der Danziger Männergesangverein hatte gestern die schwierige Aufgabe unternommen, die „Antigone" von Sophokles nach der deutschen Uebersetzung von Donner und mit der herrlichen Musik von Mendelssohn vollständig als Tragödie in scenischer Darstellung und mit Kostümen zur Aufführung zu bringen. Herr Theaterdirektor Rosé hatte dazu das Schauspielerpersonal dem Verein überlassen, welches, unterstützt von tüchtigen Vereinsmitgliedern, der Tragödie unter der feinfühligen Leitung des Opern-Kapellmeisters Herrn Karl Frank aus Karlsruhe eine Wiedergabe von hohem künstlerischen Werthe bereitete. Sehr anzuerkennen ist auch die Regie des Herrn Franz Schieke vom hiesigen Stadttheater, der auch die Einstudierung der Tragödie geleitet hatte und in der gestrigen Aufführung die Hauptrolle des Königs Kreon spielte. Die Aufführung, welcher auch der Oberpräsident Herr Dr. v. Goßler beiwohnte, fand bei dem Publikum, das nur aus Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen bestand, reichen Beifall und eine prächtige Kranzspende. Der Besuch war so stark, daß der Verein sich entschlossen hat, das Werk am Montag (1. Mai) noch einmal zu wiederholen, um dem großen Publikum, namentlich auch von auswärts, den Genuß des großen Werkes zu ermöglichen. — In der gestrigen Sitzung der Generallandschaftsdirektion wurde an Stelle des zum Landeshauptmann gewählten

---

Schulter gelehnt, seine Hand in der ihrigen haltend und plauderte mit ihm von einem ruhigen Glück im stillen, behaglichen Heim. „Laß uns," so sprach sie dann, „nach England zurückkehren oder kauf' Dich mit Deinem kleinen Kapital hier in Deutschland an, wir arbeiten dann zusammen, wir werden schon weiterkommen, ich scheue mich vor keiner Arbeit, Du sollst sehen, welch' eine gute Wirthschafterin ich bin."

Richard lächelte und küßte ihre Hand. „Zuerst laß mich wieder gesund werden, lieber Schatz," entgegnete er, „dann wollen wir schon ein behagliches Plätzchen finden."

Nach einer Weile des stillen Nachdenkens fuhr er fort: „Weißt Du, mein Liebling, daß ich, während ich im halben Schlummer auf dem Lager ruhte, oft an meine Kindheit und an meine Mutter gedacht habe? Ihr Bild stand in meinen Fieberträumen lebhaft vor meiner Seele, schlank und groß, mit bleichen Wangen und dunklen, todestraurigen Augen. Ich glaubte diese Augen mit stillem Vorwurf auf mich gerichtet zu sehen und meinte, meine Mutter erhebe die Hand, als wolle sie mich an etwas mahnen. Das waren natürlich Fieberträume, denn wachend entsinne ich mich ja kaum des Bildes meiner Mutter. Aber erinnerst Du Dich, wie wir damals, als wir in Highgate bei London wohnten, von meiner Kindheit sprachen, und wie ich Dir erzählte, daß ich noch im Besitze eines Tagebuches meiner Mutter sei, das ich allerdings niemals entziffern konnte?"

„Ja, ja, ich entsinne mich," rief lebhaft Eleonore. „Wie konnten wir nur die ganze Zeit über nicht daran denken; Du wolltest Dir damals die Sachen schicken lassen. Wo, sagtest Du, hattest Du sie aufbewahrt?"

Richard lächelte.

„Genau scheinst Du Dich unseres damaligen Gesprächs doch nicht zu erinnern. Die ereignißvolle Zeit hat die Erinnerung wohl etwas verwischt. Ich sagte Dir damals schon, daß ich die alten Sachen mit einem Theil meines Gepäcks dem braven Kempner zur Aufbewahrung gegeben habe — "

„Ach, jetzt, entsinne ich mich! Weshalb hast Du mich nicht schon längst daran erinnert, Richard? Ich werde Herrn Kempner sofort bitten, mir die Sachen zu geben."

„Thue das, mein Liebling. Wir wollen einmal sehen, ob sich doch nicht noch mehr Erinnerungen und Andenken an meine Mutter und meine Kindheit darunter befinden."

Eleonore begab sich zu Herrn Kempner. „Ja, freilich," entgegnete dieser lachend auf die Frage der jungen Frau, „droben auf der Rumpelkammer befindet sich noch ein alter Koffer des Herrn Wilson. Ich hatte ihn schon fast vergessen. Ich werde Ihnen das alte Ding sofort herunterholen lassen, gnädige Frau. Wissen Sie," setzte er dann verschmitzt lächelnd hinzu, „die Herren Künstler, welche bei mir wohnen, lassen häufig einen Theil ihrer Sachen hier — als Pfand — für — nun, Sie können sich ja wohl denken. — Da droben steht wenigstens ein Dutzend solcher Pfänder — ich lasse sie ruhig stehen, bis sich der Eigenthümer wieder meldet. Fällt mir nicht ein, die Pfänder zu verkaufen Haha!"

„Und ist der Koffer meines Mannes auch solch' ein Pfand?"

„I bewahre, verehrte Frau Wilson! Wo denken Sie hin! Herr Wilson war ein ordentlicher Mensch. Nein, er mochte sich nur mit dem vielen Gepäck nicht herumschleppen, als er auf die Wanderschaft ging. Also in zehn Minuten haben Sie den Koffer in Ihrem Zimmer."

Richard lachte laut auf, als er den alten Lederkoffer wieder vor sich stehen sah, den er vor drei Jahren hier zurückgelassen hatte. Das Leder war staubig und fleckig geworden; die messingnen Nägel schwarz und grünlich angelaufen; die Mäuse hatten an den Ecken geknappert und in den Boden einige Löcher gefressen. Richard wies auf die vielen bunten Etiketten, mit denen der Koffer beklebt war „Hier kannst Du meine Reisen verfolgen, lieber Schatz." rief er lachend. „Sieh, hier steht noch das Etikett des Hotels San Antonio in Texas, in dem wir, mein braver, alter Hauptmann und ich, die erste Station auf unserer Weltreise machten. Hier ist das Hotel in New-Orleans. Hier New-York, Philadelphia — hier London — Hamburg. Ueberallhin hat mich der alte Koffer begleitet, bis er hier im Gasthof „Zur silbernen Peitsche" gestrandet ist. Welche Erinnerungen steigen bei seinen Anblick empor! — aber wie öffnen wir nun das lederne Ungethüm? Der Schlüssel ist schon längst verloren gegangen . . "

„Um Vergebung, Herr Wilson," unterbrach ihn Herr Kempner, „wenn mir ein Gegenstand zur Aufbewahrung übergeben wird, dann hafte ich dafür, daß nichts verloren geht. Hier ist der Schlüssel — noch in demselben Couvert, mit Ihrem Siegel verschlossen, in dem Sie ihn mir übergeben haben."

„Das muß ich sagen, Sie sind ein redlicher Pfandbewahrer! Da, Eleonore, jetzt schließe das Ungethüm auf. Wir wollen sehen, welche Schätze er birgt."

Herr Kempner half der jungen Frau beim Aufschließen des eingerosteten Schlosses. Dann entfernte er sich, da seine Anwesenheit in der Gaststube nöthig war.

Ein dumpfer Staub- und Modergeruch stieg aus dem Koffer empor, der nur alte Kleidungsstücke und einige Bücher zu enthalten schien. Auf dem Boden des Koffers stand ein kleiner Kasten, dessen Deckel mehrmals zerbrochen war und der durch eine Schnur zusammengehalten wurde.

„Das sind meine Jugenderinnerungen, sagte Richard wehmüthig lächelnd". Nicht wahr, gering und wenig Werth. Sieh' einmal zu, was der zerbrochene Kasten eigentlich enthält, den ich, ich weiß selbst nicht, weshalb, durch mein wildes Leben mit mir umhergeschleppt habe."

Eleonore zerschnitt die Schnur, und der Kasten fiel auseinander. Einige Briefe, Papiere und Bücher, sowie ein kleines, festverschnürtes Packetchen fielen auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Hinze Herr Regierungsrath Willert zum Landschaftssyndikus gewählt.

— Bromberg, 28. April. Der Verein für Radwettfahren wird seine diesjährigen Rennen am 7. Mai, 2. Juli und 3. September abhalten. Für das Rennen am 7. Mai, ist folgendes Programm aufgestellt: Eröffnungsfahren über 2000 Meter, 3 Ehrenpreise, offen für Fahrer, welche auf Rennbahnen noch keinen Preis errungen haben. Niederrad-Hauptfahren über 5000 Meter, 3 Ehrenpreise. Tandemfahren über 5000 Meter, 3 Ehrenpreise. Niederrad-Vorgabefahren über 2000 Meter, drei Ehrenpreise. Tandem-Vorgabefahren über 5000 Meter, 3 Preise. Trostfahren über 2000 Meter, 3 Preise. Die Preise sind nur offen für Herrenfahrer und werden nach den Bestimmungen des Deutschen Radfahrerbundes ausgefahren. — Als kommissarischer Gouvernements-Sekretär ist der Regierungs-Supernumerar Mühling von hier nach Kamerun berufen worden.

— Schulitz, 28. April. In vergangener Nacht hat sich im Leichnitzschen Kruge hierselbst der Arbeiter Ruhnow erhängt. Der Beweggrund ist wahrscheinlich auf Furcht zurückzuführen, da gegen R. die Untersuchung wegen Bigamie eingeleitet worden ist.

— Inowrazlaw, 27. April. [Polizeiverbot.] Von hier wird polnischen Blättern gemeldet, die hiesige Polizeibehörde habe angeordnet, daß die Aufschriften auf den Regalfächern in den Handlungen nur in deutscher Sprache angebracht weoden sollten. Die Betroffenen hätten den Beschwerdeweg betreten.

— Posen, 28. April. [Untersuchung russischer Arbeiter.] Während in verschiedenen Gegenden Deutschlands an russischen Arbeitern Pockenerkrankungen festgestellt worden sind, ist auf der hiesigen Ueberwachungsstation für Arbeiter und Auswanderer aus Rußland kein einziger der Untersuchten als krank befunden worden. Die Auswanderer selbst (meist Juden) erklärten, daß in ihrer Heimath Pockenerkrankungen nicht vorgekommen sind. Richtig ist, daß in einzelnen Dörfern nahe Oberschlesien sich Pockenherde befinden. Die Krankheit ist dort epidemisch. Bei den wenig entwickelten sanitären Verhältnissen in Rußland ist allerdings die Gefahr einer Verschleppung der Seuche sehr naheliegend. Aus diesem Grunde sind auch die Vorschriften über die Untersuchung der russischen Arbeiter verschärft worden.

Lokales.

Thorn, 1. Mai 1899.

* [Personalien.] Der Landgerichtsrath Wollschläger in Thorn ist zum Landgerichtsdirektor bei dem hiesigen Landgericht ernannt worden. — Der Landgerichtsrath Lüdtke in Graudenz ist an das Landgericht I in Berlin versetzt worden. — Dem Amtsrichter Bender in Strasburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden. — Die Forstassessoren Renne und Krebs sind der Königlichen Regierung zu Danzig für die Betriebs Regulirungsgeschäfte in den Oberförstereien Gnewau und Wildungen für einige Monate als Hilfsarbeiter überwiesen.

† [Personalien bei der Post.] Als Postagenten sind angenommen: Lehrer Mohn in Kunzendorf (Kr. Marienburg), Posthülfstelleninhaber Gatzkow in Ostaszewo (Kr. Löbau Lehrer Dubeck in Bresin, Lehrer Skonieczny in Tillitz. Versetzt sind: der Ober-Telegraphenassistent Banse von Dirschau nach Thorn, die Postassistenten v. Karczewski von Dt. Eylau nach Mewe nach Strasburg, Tychewicz von Danzig nach Neustadt, Richter von Elbing nach Mewe, G. Strauß von Thorn nach Strasburg.

[] [Titelverleihung.] Den hiesigen Aerzten Herren Dr. Meyer und Dr. Wentscher ist der Titel Sanitätsrath verliehen worden.

X [Ordens-Verleihungen.] Dem Bürgermeister Dembski in Dirschau und dem Rittergutsbesitzer Eugen Steffens in Klein-Golmkau ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

= [Oberzollinspektor Kehrl †.] Wenig über 50 Jahre alt, also noch im rüstigen Mannesalter stehend, ist in der Nacht zu Sonntag nach langem und schwerem Leiden Herr Oberzollinspektor Gustav Kehrl gestorben. Herr K. kam vor etwa drei Jahren als Nachfolger des von hier nach Rheine versetzten Herrn Oberzollinspektor Reimann nach Thorn und er verstand es, sich schnell die Achtung und Hochschätzung der ihm unterstellten Steuerbeamten, denen er ein zwar strenger, aber stets gerechter Vorgesetzter war, wie aller derjenigen zu erwerben, die dienstlich oder im Privatleben mit ihm in Berührung kamen. In den letzten beiden Jahren wurde Herr K. von einem schweren Leiden heimgesucht, gegen das er vergeblich ankämpfte und von dem ihn jetzt der Tod erlöst hat. Sein Andenken wird von Allen, die ihm näher standen, in Ehren gehalten werden.

R [Die neuen Glocken] in dem Thurm der Altstädt. evangelischen Kirche, deren Aufbringung sehr schnell von Statten gegangen ist, wurden heute Vormittag zum ersten Mal zur Probe geläutet. Der Ton aller drei Glocken erwies sich als außerordentlich stark und wohlklingend. Heute Nachmittag um 5 Uhr sollte die offizielle Abnahme der Glocken erfolgen.

□ [Turnverein.] Morgen, Dienstag, Abends 9½ Uhr, hält der Turnverein bei Nikolai eine Hauptversammlung ab. Es stehen auf der Tagesordnung sehr wichtige Gegenstände, u. A. Wahl der Abgeordneten zum Gauturntage in Bromberg. Das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder ist sehr wünschenswerth.

D [Grenzcommissariat.] Der Königl. Grenzcommissar, Hauptmann a. D. Maercker ist am 1. d. Mts. zu einer sechswöchentlichen freiwilligen Uebung beim Infanterieregiment von der Marwitz einberufen. Die Geschäfte des Grenzcommissariats werden während dieser Zeit auf dem Königl. Landrathsamte erledigt.

□ [Neustädt evang. Pfarrstelle.] Der Magistrat hat aus der Zahl von Bewerbern die Herren Pfarrer Waubke Gr. Lichtenau, Wendland-Hohenkirch und Kaehler-Sulau (Schlesien) zum Halten von Probepredigten aufgefordert. Dieselben sollen am 28. Mai, 4. Juni und 11. Juni stattfinden.

⊙ [Jagdkalender.] Im Monat Mai dürfen nur geschossen werden: Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne.

† [Leichtere Dienströcke für die Postbeamten] sollen nach der „Deutsch. Verkehrsztg." eingeführt werden. Den Postbeamten soll versuchsweise gestattet werden, im Dienste einen leichteren und bequemeren Rock zu tragen, der nach dem Schnitt der Offiziers-Litewka angefertigt ist.

+ (Im Ziegeleipark) fand gestern Nachmittag das erste Gartenconcert, gegeben von der Capelle des Infant. Regts. v. d. Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stork, statt, womit zugleich auch der neue Musikpavillon eingeweiht wurde. Herr Stork concertirte mit 30 Musikern (während früher bei den Ziegeleiconcerten meist nur 25 Musiker spielten), und es kann festgestellt werden, daß die Musiker auf dem neuen Musikpavillon, wenn sie auch etwas eng saßen, doch ausreichenden Platz hatten. In akustischer Hinsicht hat das Bauwerk seine Probe sehr gut bestanden; man genießt, auch auf weite Entfernung, auf allen Plätzen des Conzertparkes die volle Klangwirkung des Orchesters. Die neuen herrlichen Anlagen in dem Park fanden die ungetheilte Bewunderung des zahlreich erschienenen Publikums; möge nun aber auch das Publikum in seinem eigenen Interesse die an mehreren Bäumen angebrachte, weithin sichtbare Mahnung beherzigen, welche besagt „Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen," möchten namentlich auch die Eltern ihre Kinder belehren, daß sie bei ihren Spielen nicht die hübschen Blumenbeete, die jungen Grasböschungen etc zertreten und möchten ferner insbesondere auch die Hundebesitzer, wenn sie überhaupt ihre Hunde in die Ziegelei mitnehmen, die Thiere nie von der Leine loslassen, denn ein übermüthiger Wauwau hat, wenn er mit seinesgleichen herumtobt, für die Schönheit gärtnerischer Anlagen leider keine Spur von Verständniß.

= [Patent-Liste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Magdeburg. Vertreter W. Kratz, Ingenieur, Mocker-Thorn. Patent-Ertheilung: Fahrradluftreifen, A. Dietrich, Neustadt O.-S. und H. Becker, Berent Westpr. — Gebrauchsmuster Eintragung: Kombinirter, zusammenlegbarer und verstellbarer Trainier-Apparat und Lehr-Apparat mit verstellbarer Rollenbremse und Fahrradständer, Berthold Wichert, Dirchau.

K [Dem Jahresberichte des Westpreußischen Provinzal-Lehrervereins] über das 25. Vereinsjahr entnehmen wir Folgendes: Der Provinzial-Lehrerverein zählte am Schlusse des Berichtsjahres in 109 Zweigverbänden 2149 Mitglieder (Vorjahr 109 Verbände mit 2095 Mitgliedern, vor 10 Jahren: 34 Verbände mit 850 Mitgliedern.) Die größte Mitgliederzahl hatte der Kreis Marienburg aufzuweisen, nämlich 189 in 8 Verbänden, dann folgen Danzig-Stadt mit 160 Mitgliedern, Rosenberg (7 Verbände 141 Mitgl.), Flatow (9 Verbd. 134 Mitgl.), Graudenz (6 Verbd. mit 126 Mitgl.), Thorn (6 Verbd. mit 124 Mitgl.), Schwetz (9 Verbd. mit 113 Mitgl.), Dt. Krone (7 Verbd. mit 93 Mitgl.), Briesen (4 Verbd mit 92 Mitgl.), Elbing-Stadt (1 Verbd. mit 89 Mitgl.), Danzig-Höhe (4 Verbd. mit 86 Mitgl.), Schlochau (4 Verbd. mit 81 Mitgl.) 2c. Die geringste Mitgliederzahl haben die Kreise mit vorwiegend katholisch-polnischer Bevölkerung aufzuweisen, so hat z. B. der Kreis Tuchel nur 1 Verband mit 8, Stuhm 1 Verband mit 10, Putzig 1 Verband mit 18, Neustadt 3 Verbände mit 37 Mitgl. Carthaus 4 Verbände mit 39 Mitgl. Löbau 3 Verbände mit 47 Mitgl. 2c.

X [Pensionen der Beamtenwittwen] können nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht zur Einkommensteuer herangezogen werden, auch wenn sie den Betrag von 750 Mk. überschreiten; sie sind von allen direkten Kommunalauflagen vollständig befreit.

C [Die den Zöglingen der Militärwaisenhäuser] und deren Zweiganstalten zugestandene Vergünstigung der Benutzung von Schnellzügen bei Urlaubsreisen wird auch auf den bayrischen, sächsischen, württembergischen, badischen, oldenburgischen und mecklenburgischen Staatsbahnen, den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und den pfälzischen Eisenbahnen gewährt.

W [Zur Bekämpfung des Kindbettfiebers] hat der preußische Medizinalminister einen Runderlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet. Zur Verhütung der Verschleppung des Kindbettfiebers ist es erforderlich, daß Hebammen, in deren Thätigkeitsbereiche Kindbettfieber oder andere übertragbare Krankheiten vorgekommen sind, zeitweilig die Ausübung ihres Berufes untersagt wird.

□ [Russischer Dampfer.] Ein großer neuer, für russische Rechnung in Königsberg gebauter Seitenraddampfer „Union" traf hier ein. Der Dampfer ist als Passagier- und Schleppdampfer in der Schiffsbauanstalt Union in Königsberg gebaut und für den Dienst in Kiew, auf dem Dniepr, bestimmt. Wie man sagt, wird der Dampfer die Kleinigkeit von 15 000 Rubel Eingangszoll kosten.

[Polizeibericht vom 1. Mai.] Gefunden: Ein schwarzer Damenkragen (in eine Serviette eingewickelt) in der Breitestraße; ein schwarzer Regenschirm; ein Buch im Polizeibriefkasten. — Zugelaufen: Eine graue Dogge Brombergerstraße 266 bei Hollmann. — Verhaftet: Sieben Personen.

Y [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,90 Meter über Null, fallend. Angelangt ist der Dampfer „Robert" mit 4 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, 8 Kähne mit Kleie und Getreide aus Warschau bezw. Plock, 7 beladene Kähne aus Danzig, 3 unbeladene Kähne aus Brahnau. Eingegangen sind 7 Traften Mauerlatten, Eichenschwellen, Rundelsen und Sleeper aus Rußland. Abgefahren sind 2 mit Schnitthölzern beladene Zillen nach Berlin, 2 Kähne mit Erbsen und Leinkuchen nach Spandau, 4 beladene Kähne nach Polen, 3 mit Steinen beladene Kähne nach Culm.

* Podgorz, 29. April. Unsere Liedertafel hielt gestern Abend im Vereinslokale (R. Meyer) eine außerordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ersuchte der Vorsitzende, Herr Loehrke die Mitglieder, darnach zu streben, die Uebungsabende pünktlich und regelmäßig zu besuchen, um auch in diesem Sommer wenigstens ein Gartenfest veranstalten zu können. Als Delegirte zum Gau-Sängertage des Weichsel-Gau-Sängerbundes, der am 17. Juni in Mewe zusammentritt, wurden die Herren Mühlenbesitzer E. Weiß und Lehrer Krajath und als deren Stellvertreter die Herren Klempnermeister Ullmann und Lademeister Pipjorra gewählt. Den Delegirten wurden aus der Vereinskasse Fahrkosten III. Klasse und 5 Mark Tagegelder gewährt. Beschlossen wurde, am 14. Mai Morgens einen Ausflug nach Schirpitz zu unternehmen. Zur Bestreitung der Unkosten wurde ebenfalls ein Zuschuß aus der Vereinskasse bewilligt.

* Schirpitz, 29. April. Mit dem 1. Mai geht die hier seit vielen Jahren bestehende Bahnhofswirthschaft ein, da angeblich kein Bedürfniß zu deren weiteren Existenz vorhanden sein soll.

Neueste Nachrichten

Trient, 30. April. Kaiserin Friedrich ist nach zehntägigem Aufenthalte nach Bozen abgereist.

Warschau, 30. April. Nach einer Meldung aus Orenburg ereignete sich eine furchtbare Katastrophe unweit der Kreisstadt Troizk. In der Goldmine Kakschnas wurde ein Schacht mit 95 Arbeitern durch einen Wassereinbruch zerstört. 62 Arbeiter blieben todt, die übrigen wurden mit Mühe gerettet, doch trugen die meisten schwere Verletzungen davon.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Mai um 7 Uhr Morgens: +1,94 Meter
Lufttemperatur + 5 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: N. W.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 2. Mai: Veränderlich, ziemlich kühl, windig.
Sonnen-Aufgang 4 Uhr 28 Min., Untergang 7 Uhr 26 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 12 Min. Nachts, Unterg. 10 Uhr 28 Min. Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 5.	29. 4.		1. 5.	29. 4.
Tendenz der Fondsb.	fest.	geschw.	Pos. Pfandb. 3½%	97,80	97,80
Russ. Banknoten.	216,35	216,35	„ „ 4%	101,50	101,60
Warschau 8 Tage	216,95	215,95	Poln. Pfdbr. 4½%	100,35	100,60
Oesterreich. Bankn.	170,10	169,60	Türk. 1% Anleihe C	27,90	27,85
Preuß. Consols 3 pr.	92,—	91,90	Ital. Rente 4%	94,80	94,80
Preuß. Consols 3½ pr.	100,40	100,30	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	92,10
Prß. Consols 3½% abg	100,40	100,30	Disc. Comm. Antheile	198,—	196,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,—	91,80	Harp. Bergw.-Act.	199,75	198,10
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,50	100,40	Nordd. Creditanstalt-Act.	128,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nl. II	89,—	89,—	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	97,70	97,60	Weizen: loco i. New-York	81⅛	80⅞
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,—	40,20

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 5½%.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem sogenannten todten Weichselarm zwischen dem Winterhafen und dem Kanal, welcher von der Ulanenkaserne nach der großen Weichsel führt, soll von jetzt ab auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Auf Wunsch von Pachtliebhabern soll zugleich auch die Eisnutzung sowie das Recht zur Herrichtung einer Eisbahn auf diesem Gewässer zum Ausgebot gelangen.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf Donnerstag, den 4. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr auf dem Oberförster-Dienstzimmer im Rathhaus anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in unserem Bureau I auch vorher eingesehen werden können.

Thorn, den 24. April 1899.

Der Magistrat.

Ordentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung,
Mittwoch, den 3. Mai 1899.
Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung.

202 Betreffend die Rechnung der Termins-Straf-Kasse für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99.
203 Betreffend Abstandnahme von Bohrungen nach Sglz auf dem Gelände der städtischen Ziegelei.
204 Betreffend den Ankauf einer 3 Hektar großen Enklave von dem Schneider Gustav Huhse in Schwarzbruch.
205 Betreffend den Ankauf von Parzellen bei Kol. Weißhof von zusammen ca. 2,2389 Hektar Größe von Kaufmann Löwenberg hierselbst.
206 Betreffend die Gewährung eines Pauschquantums an den Förster Würzburg in Olleck für die Wahrnehmung der Amts- und Gutsvorsteher-Geschäfte.
207 Betreffend die Gewährung einer Entschädigung an den Förster Jacoby in Steinort für die Wahrnehmung der Gutsvorstehergeschäfte von Altau.
208 Betreffend Zurücknahme eines Theils des bis jetzt zum Etablissement Barbarken gehörigen Ackers und Entschädigung des Pächters dafür.
209 Betreffend die Bewilligung von 85 Mk. an den Verwalter des Nebenkruges in Barbarken zur Errichtung einer Bretterbude bezw. zur provisorischen Herstellung einer Wohnung.
210 Betreffend Wahl des Lehrers Dyck aus Gr. Bösendorf an die III. Gemeindeschule.
211 Betreffend die Rechnung der Gewerbekasse für das Jahr 1897/98.
212 Betreffend die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 26. April 1899.
213 Betreffend die Festsetzung der Umzugskostenentschädigung für den Polizeisergeanten Zittlau.
214 Betreffend das Projekt für den Neubau einer Knabenmittelschule.
215 Betreffend Bewilligung von 300 Mark zur Reparatur der Treppe vom Trajektdampfer zur Bazarkämpe.
216 Betr. die Bewilligung von Renumerationen an die 4 Vollziehungsbeamten für Einziehung der Kanalgebühr und des Wasserzinses.
217 Betr. zusätzliche Abänderungen des mit der Electricitäts-Gesellschaft Felix Singer u. Comp. abgeschlossenen Vertrages, sowie den Vertrag mit Mocker und die Vermiethung einer weiteren 10 m breiten Fläche des Zwingergrundstücks zur Verbreiterung der Unterstation.
218 Betr. Wahl des Stadtbauraths.
219 Betreffend Gesuch des Polizeisekretärs Menke um Regelung seiner Einkommensverhältnisse.
220 Betreffend die Bewilligung eines Betrages bis zu 1600 Mk. zum Aufbau des abgebrannten Nebenkruges Barbarken.
221 Betreffend die Abgabe von Wasser an die neustädtische evangelische Kirchengemeinde zum Besprengen der Pflanzungen auf dem Friedhofe zum Preise von 10 Pf. pro Kbm.
222 Betreffend desgleichen an die Synagogengemeinde.

Thorn, den 29. April 1899.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Verkauf v. alt. Lagerstroh.
Mittwoch, d. 3. Mai 1899,
Nachmittags 3 Uhr
auf dem Exerzierplatz an der Culmer Esplanade.
Nachmittags 5 Uhr
bei Fort Scharnhorst (III)
Thorn, den 1. Mai 1899.
Garnison-Verwaltung.

Pferdeverkauf.
Am Freitag, den 5. d. M.
Vormittags 11 Uhr
wird auf dem Hofe der Cavallerie-Kaserne
1 junges Remontepferd
öffentlich meistbietend verkauft.
Thorn, den 1. Mai 1899.
Ulanen-Regiment von Schmidt

Kanalisation.
Bei vielen Häusern der Innenstadt und der Brombergervorstadt sind die **Regenrohrkasten** verschlemmt sowie verstopft vorgefunden worden.

Die Herren Hausbesitzer werden hiermit auf den § 7 der bestehenden Polizei-Verordnung und das bezügliche Ortsstatut ausdrücklich hingewiesen und ersucht, die an ihren Häusern verschlemmten **Eimer unverzüglich reinigen zu lassen** und dies — um wiederkehrender Verstopfung vorzubeugen — alle 4 Wochen zu wiederholen.

Thorn, den 13. April 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5½% aus.
Thorn, den 28. April 1899.
Der Sparkassen-Vorstand.

Hochstämmige
Rosen
anerkannt beste Waare empfiehlt
C. A. Curth, Philosophenweg 10
Kunst- u. Handelsgärtnerei.
Daselbst können sich **zwei Gärtnerlehrlinge** melden.



Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 2¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden an Herzlähmung mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel,

der Königl. Ober-Zoll-Inspector

Gustav Kehrl
im Alter von 50½ Jahren, was tiefbetrübt anzeigt
Thorn, den 30. April 1899.

Im Namen der Hinterbliebenen
Therese Kehrl geb. Gerth
und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Hauptzollamt aus statt.

Ausverkauf!
Einen grossen Posten ganz vorzüglicher
Anzugstoffe
in Resten von 1—4 Meter habe zum
Ausverkauf
gestellt und gebe solche, soweit der Vorrath reicht, bedeutend unter Preis ab.
Artushof. **B. Doliva.**

Die Union,
Allgemeine deutsche Hagel Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionrn Mark

wovon 5,019 Aktien mit	7,528,500 Mark begeben sind.
Reserve ult. 1898	4,826,796 „
Gesammtgarantie-Kapital	12,355,296 „
Prämien-Einnahme in 1898	2,111,764 „
Zinsen- „ „ „	336,594 „
	14,803,654 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu **festen mäßigen Prämieen ohne Nachschußverbindlichkeit,** so daß also eine **Nachzahlung** auf dieselben niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **nahmhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist** in der Regel aber früher zur vollen und **baaren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Herren Agenten und die unterzeichnete Generalagentur zu Königsberg i/Pr., Burgstraße 6.

O. Hempel.

Technisches Bureau
für
Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen.
Inhaber: **Johann v. Zeuner,** Ingenieur.
Thorn, Baderstr. 28, Hofgebäude **Bromberg,** Danzigerstr. 145.
Ausführung von Installation jeder Art und Grösse.
Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closets und Pumpenanlagen,
Gasheiz- und Gasbadeöfen. Acetylen-Beleuchtung.
Geschultes Personal. Tüchtige Leistung. Beste Referenzen. Billige Preise.

Soeben erschien unser neuer Katalog über
Maschinen und Geräthe
für Handstrich-Ziegeleien,
welcher Interessenten auf Verlangen kostenfrei übersandt wird. Maschinen fabrik und Eisengiesserei von
Gebr. Wiemann, Brandenburg a/H. Gegr. 1867.

LOOSE
zur **Stettiner Pferde-Lotterie;** Ziehung 12.—16. Mai cr.; Loose à 1,10 zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Marienburger / Stettiner / Königsberger } **Pferde-Lotterie.**
Ziehung im Mai cr.; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Russisch.
Wer ertheilt Russische Stunden? Offerten m. Preis unter **L. J. 1000** Expedition dieser Zeitung.

Klavierunterricht
wird für billiges Honorar ertheit. Gütige Offerten unter **400** an die Exped. d. Ztg.

Ein Krankenwagen
ist billig zu verkaufen **Mauerstraße 58.**

---

1 Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen **Brombergerstraße 72.**

Dr. med.
Fr. Jankowski
ist bis October nach
Bad Nauheim
verreist.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Pa. Rind-, Kalb- und Lammfleisch
nur I. Qualität, sowie sein reichhaltiges Lager in **sämmtlichen Sorten Wurst und Dauerwaare** empfiehlt
W. Romann.

Glacé- und Uniform-Handschuh
in recht haltbarem **Leder** empfiehlt
Handschuh-Fabrikant
C. Rausch.
Geneigter Beachtung meiner Glacé- und Uniform-Handschuh-Wäscherei.
Schulstr. 19. — Culmerstr 7.

Kleider
werden zu 3 und 4 Mark, elegante 6 Mark, nur nach neuester Mode gearbeitet
Bäckerstraße 9, Hof 3 Tr.
A. Marianowsky.

Eine **Rhein. Sect-Kellerei** (Flaschengährung) sucht für Thorn und Umgegend tüchtige, mit der Branche vertraute
Vertreter.
Offerten unter **1753** an die Expedition dieser Zeitung.

Gewandter Schreiber
für **Morgen- und Abendstunden** gesucht. Offerten sub **1730** an die Exped. d. Ztg.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat, Conditorei u. Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten bei
J. Dinter, Nachfolger.

---

3 Lehrlinge
wünscht **R. Lindemann,** Schuhmachermeister, **Seglerstraße 19.**

---

1 tüchtige erste
Putzarbeiterin
kann sich von sofort bei hohem Gehalt melden **Kulmerstraße 13.**

Eine Frau
zum Verkauf von Backwaaren verlangt
A. Roggatz,
Bäckermeister.

Gesucht
per sofort ein **ordentliches Mädchen** für Haus u. Küche. **Brombergerstr. 82,** I, l.

Sommerwohnung,
Brombergerstraße 94, I. zu vermiethen.
v. Zambrzycki, Major a. D.

Waldhäuschen,
Bromberger Vorstadt, 1 gr. Wohnung, aus 3 Zimmern, Küche, Entree u. Zubehör und **mehrere kleine Wohnungen.**

Turn-Verein.
Dienstag, den 2. Mai 1899,
Abends 9½ Uhr
bei **Nicolai:**
Haupt-Versammlung.
Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Dienstag, den 2 Mai cr., 8½ Uhr
General-Versammlung.

Verein deutscher Katholiken.
Dienstag, den 2. d. Mts.,
8 Uhr Abends bei **Nicolai**
Vortrag
des Herrn Lehrer **Bator:**
„Die Pflanzenwelt in der Poesie."
Der Vorstand.

Victoria-Garten.
Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.

Groß und klein
möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Mansardenwohnung
von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör mit Wasserleitung versehen, ist billig zu verm. Anfr. **Brombergerstr 60** i. Lad.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 4,** 3 Tr.

---

1 freundliche Wohnung
Kulmerstr. 13, 2. Etg., ist zu vermiethen.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen bei **E. Krüger**
Mocker, Bergstraße Nr. 3.

Herrschaftliche Wohnung.
Die erste Etage, Breitestraße 24, ist zu vermiethen. **Sultan.**

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte
II. Etage
ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieth.
S. Simonsohn.

Herrschaftl. Wohnung
von 5 Zimmern u. Zubehör **Schulstr. 13,** I. Etage, bis jetzt von Herrn Landgerichtsrath **Kretschmann** bewohnt, ist vom 1. Juni cr. zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Neu dekorirte Parterre-Wohnung,
in der **Schulstraße,** 3 Stuben, Entree Veranda, Vorgarten, helle Küche, Speisekammer 2c. sofort zu vermiethen. Näheres **Schulstraße 20, I. rechts.**

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul-. u Mellienstr.-Ecke 19

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen **Breitestraße 26.** Zu erfragen im Restaurant **Schlesinger.**

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Grabenstr. 24, Kl. Wohnung sofort zu verm.

100M. Belohnung
Die von meinen Feinden verbreitete Verleumdung erkläre ich für unwahr und gebe obige Belohnung Demjenigen, der mir Denjenigen nennt, welcher die unwahre Behauptung verbreitet hat, sodaß seine Bestrafung erfolgt.
Feibusch
Goldarbeiter.

Verloren!
eine silberne Taschenuhr Nr. 8029 auf dem Wege Elisabethstraße, Gerechtestraße Gerstenstraße, Leibitscher Thor, Schlachthausstraße.
Gegen Finderlohn abzugeben
Tuchmacherstr. 12, 2 Tr.

Hinweis.
Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von **Karl Stock in Gohlis-Leipzig** bei, auf den wir hiermit besonders hinweisen.
Hierzu sei erklärend auf die Bestandtheile aufmerksam gemacht. Bestandtheile zu 100%. Rp. Ol. oliv. alb. 60. q., Terebinth 25,5, Cera-flav 12.—, Trikrokarmin 2.5.

Hinweis.
Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin,** hat der Gesammt-Auflage unserer Zeitung Beilage über die XXII. Stettiner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 16. Mai 1899 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.
Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.